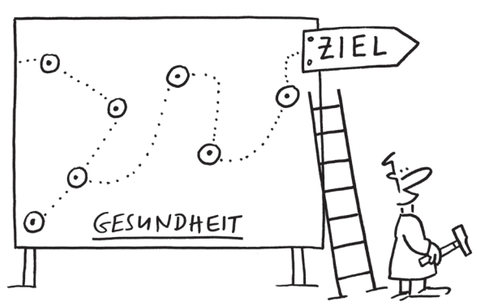
Gesundheitsförderung in der Schule
Die 11 Dimensionen und Leitsätze

1. Grundhaltungen und Konzepte

Gesundheitsförderung gilt als selbstverständlicher Teil des Schulalltages und der Schulentwicklung. Sie zielt sowohl auf die organisationalen, sozialen und materiellen Rahmenbedingungen als auch auf individuelle Kompetenzen. Sie ist über die verschiedenen Klassen, Standorte und Stufen hinweg koordiniert. Punktuelle, periodische und permanente Aktivitäten ergänzen sich gegenseitig und sind in der Gestaltung des Schulalltags sichtbar. Die grundsätzliche Offenheit gegenüber Veränderungen sowie eine kooperative Grundhaltung erleichtern den ressourcenorientierten Umgang mit alltäglichen und besonderen Herausforderungen.

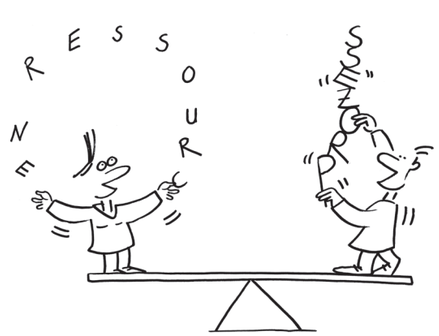


2. Schulführung

Schulleitung und Schulbehörden begegnen den Mitarbeitenden mit Wertschätzung und Anerkennung. Sie unterstützen und fördern sie dabei, die Anforderungen des Arbeitsalltags zu bewältigen. Sie sind aufmerksam auf die Ressourcen und Belastungen der Mitarbeitenden und wenden selber gesundheitsförderliche Formen des Selbstmanagements an. Sie gestalten Kommunikation und Entscheidungsprozesse transparent und ermöglichen eine angemessene Mitsprache. Die Mitarbeitenden ihrerseits akzeptieren die Schulführung in ihrer funktionalen Rolle.

3. Schulorganisation

Die schulischen Strukturen, Prozesse, Regeln und Instrumente sowie die Ausstattung und der Umgang mit Ressourcen sind darauf ausgerichtet, die Aufgaben aller Beteiligter zu erleichtern und die gesteckten Ziele tatsächlich und mit einem vertretbaren Aufwand zu erreichen. Ziele und Prozesse sind aufeinander abgestimmt und aufwandbewusst konzipiert. Die Schulorganisation ist transparent; die Voraussetzungen für eine Kultur der Verbindlichkeit sind gegeben. Mit Dilemmata zwischen Wünsch- und Machbarem sowie damit einhergehenden Meinungsverschiedenheiten wird offen und transparent umgegangen.



4. Beziehungsqualität und Zusammenarbeit des Schulpersonals

Schulleitung, Lehrpersonen und die weiteren Mitarbeitenden (Administration, Hausdienst, Betreuungspersonen etc.) begegnen sich gegenseitig freundlich und vertrauensvoll; es besteht eine Kultur der gegenseitigen Anerkennung, Wertschätzung und Unterstützung. Die Rollen aller Beteiligter sind geklärt, Verbindlichkeiten und individuelle Handlungsspielräume sinnvoll balanciert. Die Voraussetzungen für eine gelingende Kooperation sind gegeben: gemeinsame Ziele und Aufgaben, Erwartung und Steuerung der Schulleitung, organisatorische Rahmenbedingungen, Bereitschaft der Beteiligten, gegenseitige Information und Absprache.

5. Unterrichtsgestaltung

Die Lehrpersonen berücksichtigen die Voraussetzungen und Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler und differenzieren den Unterricht entsprechend. Sie übertragen ihnen – angepasst auf deren Fähigkeiten – Verantwortung für den Lernprozess und unterstützen sie dabei, entsprechende Lernkompetenzen aufzubauen. Sie begleiten und beurteilen die Schülerinnen und Schüler ressourcenorientiert; es besteht ein konstruktiver Umgang mit Fehlern und Lernschwierigkeiten. Die Schülerinnen und Schüler erleben das Geschehen im Unterricht insgesamt als verstehbar, handhabbar und sinnhaft.

6. Aufbau gesundheitsbezogener Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler

Der Aufbau gesundheitsbezogener Kompetenzen hat neben der Förderung von Fachkompetenzen einen hohen Stellenwert. Bezüge und Synergien zu sonstigen fachlichen und überfachlichen Inhalten und Zielen werden aktiv genutzt und gestaltet. Der Kompetenzaufbau ist über verschiedene Klassen und Stufen hinweg koordiniert sowie in individuell und sozial bedeutsame Situationen des Schulalltags eingebunden. Die Lehrpersonen verhalten sich vorbildlich.

7. Beziehungen zwischen Lehrpersonen und Schülerinnen und Schülern

Die Lehr- und Fachpersonen zeigen gegenüber den Schülerinnen und Schülern Wertschätzung, Respekt, persönliche Zuwendung, Fairness, Verlässlichkeit, Mitgefühl und Fürsorge. Mitwirkungs- und Rückmeldemöglichkeiten für Schülerinnen und Schüler sind selbstverständlich und wirken sich spürbar auf Unterricht und Schulalltag aus. Die Lehr- und Fachpersonen sind im Umgang mit Nähe und Distanz zu den Schülerinnen und Schülern sensibel und reflektiert. Sie fördern die Schülerinnen und Schüler aktiv, damit diese lernen, ihren Anteil an einer positiven Beziehungsdynamik zu übernehmen.

8. Beziehungen zwischen Schülerinnen und Schülern

An der Schule besteht ein Klima des verständnisvollen Umgangs mit Vielfalt. Erwartungen und Verhaltensregeln für den sozialen Umgang werden im Schulalltag konsequent gelebt. Das Zusammenleben wird sowohl auf Schul- als auch auf Klassenebene bewusst gestaltet. Die Lehrpersonen schaffen im Unterricht Möglichkeiten für Zusammenarbeit und gegenseitige Unterstützung. Sie finden in den Pausen eine gute Balance zwischen Aufsicht und Gewährenlassen. Konflikte unter den Schülerinnen und Schülern werden als Gelegenheit verstanden, um den Umgang damit zu lernen.

9. Infrastruktur und Sachmittel

Die Infrastruktur und Sachmittel sind in einem ansprechenden, gepflegten Zustand und werden gut gewartet. Gesundheitliche Kriterien sind berücksichtigt; die bauliche und technische Sicherheit ist gewährleistet. Die Pausenbereiche sind hinreichend gross und so gestaltet, dass verschiedene Erfordernisse und Tätigkeiten angemessen Raum erhalten. Einrichtungen und Material für Bewegung sind grosszügig vorhanden und unkompliziert zugänglich. Allfällige Verpflegungsangebote entsprechen den Kriterien bedarfsgerechter Ernährung.

10. Zusammenarbeit mit Eltern und externen Institutionen

Lehrpersonen und Schulleitung bemühen sich um eine umsichtige und konstruktive Kommunikation mit den Eltern und arbeiten auf eine angemessene Rollenklärung sowie auf ein Ziehen am gleichen Strick hin. Sie handeln rollenbewusst, informieren die Eltern transparent und schaffen Gelegenheiten, um mehr über die Sichtweisen der Eltern zu erfahren. Gleichzeitig können sie sich gegenüber überzogenen Erwartungen und falschen Anschuldigungen der Eltern schützen und abgrenzen. Die Zusammenarbeit mit externen Institutionen ist so weit etabliert, dass im Einzelfall eine angemessene Unterstützung gewährleistet ist.

11. Umgang mit Schwierigkeiten

Schulleitung, Lehr- und Fachpersonen nehmen Anzeichen von Schwierigkeiten wahr und ernst sowie zum Anlass für genaueres Hinschauen. Sie verstehen den Umgang mit Schwierigkeiten als Teil ihrer Berufsaufgabe. Sie können Schwierigkeiten im Gesamtkontext analysieren, eigene Möglichkeiten zum Umgang damit nutzen und die eigenen Grenzen einhalten. Instrumente, um Schwierigkeiten frühzeitig und effektiv anzugehen, stehen zur Verfügung. Die Zusammenarbeit zur Bearbeitung von Schwierigkeiten ist selbstverständlich und etabliert. Muster im Auftreten von Schwierigkeiten werden erkannt und bearbeitet.

www.gesundeschule-ag.ch